



Stefan Ottersbach

Benjamin Britten „War Requiem“ op. 66, aufgeführt in Gießen am 8. und 9. Februar 2014

Ein Entstehungsbericht

Zum Jubiläumsjahr der Justus-Liebig-Universität Gießen 2007 führte das Universitätsorchester gemeinsam mit den Choristen der Petruskantorei, der Kantorei an der Johanneskirche, Schülern der Liebigschule, dem Kinderchor des Stadttheaters Gießen und sieben internationalen Solisten unter meiner Leitung die 8. Symphonie „Symphonie der Tausend“ von Gustav Mahler im Audimax der Universität auf. Erstmals traten bei diesem Konzert die sonst unabhängig voneinander tätigen Klangkörper zusammen auf. Der Erfolg dieser Konzerte führte 2009 zu einer Wiederholung der Zusammenarbeit mit zwei Aufführungen von Carl Orffs „Carmina Burana“, die ich mit der Aufführung von Kurt Weills 2. Sinfonie verband. Zusätzlich wurde dabei mit Studierenden des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft der JLU ein die musikalische Aufführung erweiterndes Licht- und Videokonzept entwickelt. Beide Produktionen fanden beim Publikum und der Presse großen Anklang. Seitdem wurde ich immer wieder gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, ein weiteres Mal ein repräsentatives Werk für alle Beteiligten einzustudieren. Da ich der Überzeugung bin, dass solche Projekte nur dann sinnvoll sind, wenn man ein Werk plant, das nicht von den einzelnen Klangkörpern allein zu bewältigen ist, sondern nur gemeinsam zu realisieren ist, ist die Auswahl schon aus vokal- und instrumentaltechnischer Hinsicht etwas eingeschränkt.

Seit 2010 hatte sich dann allerdings die Idee „War Requiem“ in meinem Kopf festgesetzt, das für alle Beteiligten eine immense Herausforderung darstellt. Allein für das Orchester benötigt man nicht nur ein sehr gut disponiertes groß besetztes Sinfonieorchester, auch das Kammerorchester erfordert Musiker, die technisch höchst anspruchsvolle Partien solistisch

vorzutragen im Stande sind. Da ein Universitätsorchester naturgemäß einer relativ hohen Fluktuation bei der Zusammensetzung unterliegt, ist es für mich ein absoluter Glücksfall, dass gerade jetzt ein Zeitfenster ist, in dem die Besetzung diese verschiedenen hohen Anforderungen an die Qualität der Musiker zulässt. Damit konnte ich die Planungen für das „War Requiem“ in Gießen beginnen.

Vorab eine kurze Einführung: Benjamin Britten (1913–1976) schrieb das Werk anlässlich der Einweihung der St. Michael's Cathedral von Coventry, die in direkter Nachbarschaft zu den Trümmern der bei einem deutschen Luftangriff im 2. Weltkrieg zerstörten alten Kathedrale 1962 eingeweiht wurde. Ergänzend zur Komposition der überlieferten lateinischen Totenmesse integriert er vertonte Gedichte des im 1. Weltkrieg gefallenen Dichters Wilfred Owen (1893–1918), in denen dieser in expressiver Weise die Gräuel des Krieges darstellt. Die lateinischen Teile werden musikalisch von großem Chor, großem Orchester und Solosopran übernommen, die Owen-Gedichte von Tenor, Bariton und Kammerorchester. Als dritte musikalische Ebene führt Britten noch einen Knabenchor ein, der musikalisch unabhängig vom übrigen Geschehen sinnbildlich für die in den Kriegen geopfertene Jugend Europas steht und daher fast engelsgleich klingt. Für die Uraufführung sah Britten bei der Besetzung der drei Solopartien mit der Sopranistin Galina Wischnewskaja, dem Tenor Peter Pears und dem Bariton Dietrich Fischer-Dieskau Sänger aus ehemals verfeindeten Nationen vor. Leider erhielt in Zeiten des kalten Kriegs Galina Wischnewskaja keine Ausreisegenehmigung, so dass Heather Harper bei der Uraufführung den Sopranpart übernahm. Bei der Ersteinstrumentierung des Werks unter der Leitung des Komponisten

konnte dann aber die ursprünglich geplante Besetzung mitwirken. Bis heute ist diese Einspielung die Referenzaufnahme jeder neuen Interpretation.

Für die geplante Gießener Einstudierung des „War Requiems“ stellte sich mir die Frage nach dem Aufführungsort. Meines Erachtens ist ein Konzertsaal nur sehr bedingt geeignet, dem Inhalt dieser Komposition gerecht zu werden. Daher bin ich Herrn Pfarrer Hans Joachim Wahl von der St.-Bonifatius-Gemeinde in Gießen überaus dankbar, dass er sich sofort bereit erklärte, seine Kirche für dieses Projekt zu öffnen. In jeglicher Weise haben er und der Küster der Gemeinde, Herr Gerardus Pellekooorne, uns großartig unterstützt. Allein die den gesamten Altarraum ausfüllenden Podeste für die Chöre und der Aufbau für das Orchester mit reichhaltigem Schlagwerk mussten von Donnerstagmittag bis Sonntagabend im Altarraum verbleiben, so dass natürlich die Durchführung der Heiligen Messen ein wenig beeinträchtigt war. Die einführenden Worte von Pfarrer Wahl zu Beginn der Konzerte waren für alle eine große Bereicherung und machten deutlich, wie sehr sich die Gemeinde diesen Konzerten verbunden fühlte.

Nach der Absicherung des Aufführungsortes bereitete es glücklicherweise keine große Mühe, die beteiligten Chorleiter Marina Sagorski (Petruskantorei), Christoph Koerber (Kantorei an der Johanneskirche und Jugendchor der Johanneskirche) und Ralf Stiewe (Chor der Katholischen Hochschulgemeinde) für eine gemeinsame Aufführung zu begeistern. Das Feuer, mit dem wir dann alle ab Beginn des Wintersemesters 2013/14 in die ersten Proben hinein gingen, ließ uns auch die ein oder andere schwierige Situation überstehen. Diese entstehen allein durch die Tatsache, dass an verschiedenen Orten erst einmal unabhängig voneinander geprobt wird. Diese getrennten Proben sind nötig, um die eigenen Chor- und Orchesterpartien zu lernen. Erst drei Wochen vor der Aufführung werden Chöre und Orchester erstmals zusammengeführt. Das war ein langer und manchmal auch steiniger Weg, der sich aber letztendlich durch den Enthusiasmus der musikalischen Leiter und die Begeisterungsfähigkeit der Mitwirkenden bewältigen ließ.

Die Besetzung der drei Solopartien ist beim „War Requiem“ nicht ganz so einfach, da man zum einen eine Sopranistin finden muss, die mühelos gegen einen großen Chor und ein großes Orchester ansingen kann, und dazu einen Tenor und einen Bariton, die sehr viel liedhafter und kammermusikalischer die Owen-Vertonungen mit dem Kammerorchester darstellen können. Mit der Opernsängerin Sybille Plocher und den auch in der Gestaltung barocker Werke sehr erfahrenen Michael Connaire (Tenor) und Gregor Finke (Bariton) konnte ich Künstler verpflichten, die den Ansprüchen, die das Werk an die Solisten stellt, in für mich idealer Weise gerecht wurden. Ein wundervoller Moment war für alle Beteiligten die Probe am Donnerstagabend vor den Konzerten, in der erstmals in der Bonifatiuskirche alle Solisten, Chöre und Orchester zusammen klangen. In einem solchen Moment entsteht für mich ein musikalischer Quantensprung, der sich dann auch in den beiden Aufführungen des „War Requiems“ niederschlug.

Obwohl zahlreiche Mitglieder des Universitätsorchesters zusätzlich zu ihren musikalischen Aufgaben vom Kassendienst über Podestauf- und -abbau, als Autoren und Übersetzer im Programmheft über die Gestaltung desselben und vielem mehr, die finanziellen Aufwendungen soweit wie möglich in Grenzen zu halten versuchten, ist eine Aufführung des „War Requiems“ in finanzieller Hinsicht immer ein Kraftakt und auch ein gewisses Wagnis, da man ja nicht unbedingt sicher sein kann, wie die Aufführungen besucht sein werden. Zu unserer aller Freude wurde die Gießener Erstaufführung sehr gut vom Gießener Publikum angenommen. Trotzdem hatten wir Ausgaben in beträchtlicher Höhe, bedingt durch Solistenhonorare, Notenmaterialausleihgebühr, einiger weniger Orchesteraushilfshonorare, sowie Gebühren für die Flügelausleihe und die der Chorpodeste und Scheinwerfer samt Scheinwerfermasten. Aus diesem Grund bin ich der Gießener Hochschulgemeinschaft überaus dankbar, dass sie mit ihrer großzügigen Unterstützung zur finanziellen Planungssicherheit beigetragen hat.



Orchester und Chöre mit Universitäts-Musikdirektor Stefan Ottersbach in der St. Bonifatiuskirche in Gießen.

(Foto: Frank Beck, Gießen)

Abschließend hoffe ich, dass alle Beteiligten mit diesen Aufführungen des „War Requiems“ von Benjamin Britten, die 100 Jahre nach Beginn des 1. Weltkriegs, 75 Jahre nach Beginn des 2. Weltkriegs, 25 Jahre nach dem Mauerfall und nicht zuletzt 70 Jahre nach der Bombardierung Gießens stattfanden, dazu beigetragen

haben, mit Hilfe dieser eindrücklichen Musik die einleitenden Worte von Pfarrer Wahl im Gedächtnis zu bewahren: Krieg ist Sünde!

Kontakt:

Stefan.Ottersbach@musik.uni-giessen.de